

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 69.

Pränumerationspreis:
Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40;
Zustellung ins Haus wörtl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 26. März 1879. — Morgen: Rupert.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Zeile 4 kr., bei
Wiederholungen 3 kr. An-
zeigen bis 2 Zeilen 20 kr.

12. Jahrg.

Vom Tage.

Kaiserin Elisabeth hat am 24. d. die Rückreise aus England nach Wien angetreten.

Die Nachrichten von der Ernennung des Grafen Manteuffel zum Statthalter in Elsaß-Lothringen treten immer bestimmter auf, doch bleibt angesichts des Alters des Marschalls die Bestätigung abzuwarten. Auch nennt man noch andere Kandidaten für diesen Posten, beispielsweise Hohenlohe-Langenburg.

Die Resolution der französischen Deputiertenkammer wegen Rückkehr des Parlaments nach Paris wurde bereits dem Senat zugemittelt. Der Senatpräsident theilte dieselbe ohne Bemerkung mit. Indessen beriethen die Gruppen darüber. Das linke Centrum wies die Revision der Constitution ab. Die Fortschrittspartei ist hiezu geneigt, die gemäßigten Linke schwankt. Alle stimmten darin überein, eine Resolution zu beantragen und die Dringlichkeit zu votieren. Beirat beantragte dieselbe. Der französische Minister des Innern und des Cultus, das Personal der Cultusverwaltung empfangend, sagte: Die Regierung hege tiefe Achtung für die unverjährbaren Gewissensrechte; sie werde dafür zu sorgen wissen, daß die Religion und die Freiheit dasjenige erhalten, was ihnen gebührt; sie hält aber dafür, daß das Gesetz stets beobachtet und die Rechte des Staates vollständig aufrechterhalten werden müssen. Sie will die formelle Durchführung des Concordats, von welchem mehrere Bestimmungen vielleicht zuweilen vernachlässigt wurden und auf die man zurückkommen müsse.

Die mehrfach constatirte Tendenz der panslawistischen Partei in Rußland, die Regierung zu einer feindseligen Haltung gegen Deutschland zu drängen, dagegen ein Bündnis mit Frankreich

und mit dem nichtrussischen Slaventhum als dringendstes russisches Interesse erscheinen zu lassen, hat in der Parteipresse u. a. auch zu einer Wiederaufnahme der aussichtslosen Bemühungen für eine Ausöhnung mit den Polen geführt.

Die radicale „Risforma“ verlangt eine französisch-italienische Intervention, falls die Türkei die Ansprüche Griechenlands nicht befriedigt.

Aus dem czechischen Lager.

Im Lager der Jungczechen gibt sich in neuester Zeit eine sehr merkbare Thätigkeit kund; der Wunsch, die Passivitätspolitik aufzugeben und an der parlamentarischen Action theilzunehmen, spricht sich im neuesten Programme der jungczechischen Partei deutlich aus. Es gewährt der verfassungsfreundlichen Partei immerhin einige Befriedigung, daß die Jungczechen die Unfruchtbarkeit ihrer Declarantenpolitik eingesehen haben. Die Absicht, den Reichsrath zu beschicken, gibt Zeugnis, daß der Heilungsprozeß erfreuliche Fortschritte gemacht hat und die czechischen Declaranten zur Erkenntnis gelangt sind, daß Gesamtösterreich von der Moldaustadt aus sich nicht dirigieren läßt, daß einzelne Reichstheile den Institutionen des Gesamtreiches sich fügen müssen. Die Haltung der Altczechen gegenüber jener der „Jungen“ wird in beiden Lagern einen heißen Kampf hervorrufen. Als eine erfreuliche Erscheinung wollen wir schließlich noch die Thatsache registrieren, daß die Ansicht bereits feste Wurzel schlug, es sei vor allem nothwendig, Leute in das Abgeordnetenhaus abzusenden, die fähig sind, das Volk würdig zu vertreten.

Reichsrath.

In der am 24. d. stattgefundenen 431. Sitzung des Abgeordnetenhauses stellte der Abg. Freiherr v. Eichhoff folgenden Antrag: „Das hohe Haus wolle beschließen: Es sei aus dem ganzen Hause ein Ausschuß von achtzehn Mitgliedern zu wählen und derselbe zu beauftragen, eine Adresse zu verfassen, welche den Gefühlen innigster Liebe und Verehrung, der wärmsten und unterthänigsten Glückwünsche des österreichischen Abgeordnetenhauses aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer Majestät Ausdruck verleiht, und es sei diese Adresse, ohne dieselbe einer weiteren Beschlußfassung des hohen Hauses zu unterziehen, unter Führung der Präsidenten durch diesen Ausschuß als Deputation an den Stufen des Thrones Ihrer Majestäten des a. h. Herrscherpaares niederzulegen.“ Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Der Abg. Wolfrum referierte über das Gesetz, betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes während des Monats April 1879 und die Ermächtigung der Regierung zur Ausführung einer Kreditoperation behufs Deckung des voraussichtlichen Abganges im Jahre 1879. Das hohe Haus genehmigte auch die vom Ausschusse gestellten Anträge und gab die Ermächtigung zur Begebung von hundert Millionen Goldrente.

Im Laufe der Debatte erklärte der Handelsminister, die Regierung habe wieder Verhandlungen mit Serbien wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages aufgenommen und hofft, günstige Resultate zu erzielen.

Hierauf wurde nach dem Schlussworte des Abg. Weiß v. Starckenfels beschloffen, in die Spezialdebatte über den Gesetzentwurf betreffs der

Feuilleton.

Der Verurtheilte.

Skizze von L. N.

(Fortsetzung.)

Nach einiger Zeit kam der Kapitän wieder herunter; der Sturm hatte sich gelegt und seine Gegenwart war oben nicht weiter nothwendig.

„Und jetzt,“ sagte er, „wenn Sie mir zuhören wollen, will ich Ihnen einige meiner Lebensumstände erzählen, woraus Sie sehen werden, daß es nicht die Vorurtheile eines Seemannes sind, die mich quälen. — Man schickte mich in früherer Jugend zur See, und ich diente anfangs als Kajütenjunge in einer nach S. in Argyle gehörigen Barke. Zu gleicher Zeit mit mir befand sich ein anderer Junge als Lehrling auf dem Schiffe, er hieß Georg Cuthbertson und war mein bester Freund durchs ganze Leben. Unsere Eltern waren Nachbarn, wir waren mit einander in die Schule gegangen und freuten uns, daß wir jetzt auch unsere Lehrjahre mit einander zubringen sollten. Als unsere Dienstzeit zu Ende war, machten wir verschiedene Reisen nach Amerika und Westindien. Ich ward Unteroffizier des Schiffes,

und wir waren eben auf einer Reise nach Smyrna begriffen, als uns ein französischer Kaper wegnahm und nach Port-Louis führte. Unglücklicherweise ereignete sich dies gerade zu einer Zeit, wo Bonaparte keinen Gefangenwechsel eingehen wollte; wir wurden daher weit ins Innere geführt und in der Festung Breal eingesperrt. Ich will Sie nicht mit der Geschichte der Grausamkeiten hinhalten, die wir während unserer harten, fünfjährigen Gefangenschaft zu erdulden hatten und wovon viele hundert Engländer ein Opfer wurden; genug, Cuthbert und ich überstanden sie. Zweimal ergriffen wir die Flucht, wurden aber immer wieder eingeholt, mit vermehrter Strenge behandelt und mit augenblicklichem Tode bedroht, wenn wir den Versuch wiederholen würden; dennoch wagten wir es noch einmal. Nach monatlanger, vorsichtiger und unaufhörlicher Arbeit gelang es uns, einen Winkel unsers steinernen Bodens auszuböhlen und durch den Fuß unserer Kerkermauer zu brechen. Dies brachte uns außerhalb der Postenlinie, aber wir hatten einen steilen Felsenhang von mehr als zwanzig Fuß Höhe vor uns. Es befanden sich unserer Elf in demselben Kerker, meistens von unserm Schiff. Wir zerschnitten unsere Bettdecken und machten eine Art von Seil, womit wir uns hinablassen wollten.

Es gelang uns allen, außer unserm Kapitän, einem starken Manne, der deshalb der letzte zu sein gehörte. Er war kaum bis zur Hälfte hinabgekommen, als das schwache Seil zerriß und er hinabstürzte. Jetzt war keine Zeit zu verlieren; das Geräusch des Falles konnte uns augenblicklich die Wache auf den Hals bringen. Wir trennten uns alle, damit wir desto besser den Verfolgern entgegenwärtigen und der Einzelne sich auch besser forthelfen könnte. Georg und ich wollten uns eben davonmachen, als uns die schwache Stimme des Kapitäns aufhielt. „Hans,“ sagte er, „und du Cuthbertson, wollt ihr beide wie Landschlingel davongehen und euren alten Herrn und Landsmann hier zurücklassen, ohne ihm eine Hand zu reichen, um ihm ans Ufer zu helfen?“ Wir vermochten nicht, dieser Aufforderung zu widerstehen, und obgleich wir gewissermaßen uns dadurch dem Feinde in die Hände lieferten, so konnten wir doch nicht übers Herz bringen, dem Greis seinem Schicksale zu überlassen. Er konnte nicht einmal stehen, denn er hatte das linke Bein unterhalb des Knies gebrochen. Ich nahm ihn also auf den Rücken und entfloh so schnell, als mirs meine Last nur immer erlaubte. Von Zeit zu Zeit löste mich mein Freund ab, und so ging es fort, bis uns der Anbruch des Tages auf die Noth-

Regelung des Rechnungscontrolldienstes einzuweisen.

Zum Reichsraths-Wahlgesetz.

Der Abg. Fuchs aus Schlessien wird in den nächsten Tagen im Fortschrittsklub folgenden Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung des Reichsraths-Wahlgesetzes, einbringen:

„Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen wie folgt:

Artikel 1. Der § 10 des Gesetzes vom 2. April 1873 (R. G. Bl. Nr. 41), betreffend die Wahl der Mitglieder des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes, tritt in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit und hat zu lauten wie folgt:

„§ 10. Die Wahl der Abgeordneten der Landgemeinden hat durch Wahlmänner zu geschehen, welche von den Wahlberechtigten der Gemeinden aus deren Mitte zu wählen sind.

Jede Gemeinde des Wahlbezirkes hat auf je 500 Einwohner einen Wahlmann zu wählen. Restbeträge, welche sich bei der Theilung der Einwohnerzahl durch 500 ergeben, haben als 500 zu gelten.

Gemeinden mit weniger als 500 Einwohnern wählen Einen Wahlmann.

Die Wahlmänner jeder Gemeinde sind durch jene nach dem allgemeinen Gemeindegesetze zur Wahl der Gemeindevertretung berechtigten Gemeindeglieder zu wählen, welche

a) in Gemeinden mit drei Wahlkörpern den ersten und zweiten Wahlkörper bilden;

b) in Gemeinden mit weniger als drei Wahlkörpern die ersten zwei Drittheile aller nach der Höhe ihrer Jahresschuldigkeit an direkten Steuern (mit Ausschluß des außerordentlichen Zuschlages) gereihten Gemeindeglieder ausmachen;

c) welche an Jahresschuldigkeit an direkten Steuern (mit Ausnahme des außerordentlichen Zuschlages) mindestens 10 fl. zu entrichten haben, sofern sie nicht schon unter den ad a und b bezeichneten Wählern begriffen wären;

d) welche nach ihrer persönlichen Eigenschaft ohne Rücksicht auf die Steuerschuldigkeit das active Wahlrecht in der Gemeinde besitzen.

Von öffentlichen Gesellschaftern einer Erwerbsunternehmung gilt auch für die Wahl der Wahlmänner die Bestimmung des Alineas 4 des § 9.

In Ortsgemeinden der in § 7, Alinea 3, bezeichneten Art ist die in der Klasse der Landgemeinden wählende Ortschaft oder wenn deren mehrere sind, die Gesamtheit derselben rücksicht-

wendigkeit aufmerksam machte, uns zu verstecken. Wir legten uns daher in der Mitte eines großen Rübensfeldes nieder und bedeckten uns, so sehr wir konnten, mit dem Kraute. Mit der Abenddämmerung machten wir uns wieder auf den Weg und befanden uns am folgenden Morgen in einem einsamen, kleinen, von überhängenden Bäumen beschatteten Thale, durch welches sich ein klarer Bach hinschlängelte. Ich fand jetzt, daß unser Kapitän nicht lange mehr zu leiden habe. Sein Bein war fürchterlich geschwollen und der Knochen stand mehrere Zoll hervor, der Brand hatte schon angefangen. „Gott segne euch beide, meine guten Jungen,“ sagte er, indem wir ihn in eine Vertiefung am Bache niederlegten. „Gott im Himmel segne euch, ihr habt wie Söhne an mir gehandelt und was ich auch in gleicher Lage an euch gethan haben würde. Ich fühle, mein letzter Augenblick ist gekommen. Lieber würde es mir gewesen sein, daheim neben den Meinigen zu ruhen — aber ich muß wol daran. Sagt ihnen daheim, wie mirs ergangen und sagt dem Wilhelm, er soll sich seiner armen Mutter und der Kinder annehmen. Und jetzt gebt mir einen Tropfen von dem reinen Wasser da, um meinen brennenden Durst zu löschen. Lebt wohl, noch einmal und der Himmel sei mit euch.“ Er starb

lich der Zahl der zu wählenden Wahlmänner als Eine Gemeinde zu behandeln.

Personen, welche auf einem dem Gemeindeverbande nicht einverleibten Gutsgebiete wohnen, werden den Einwohnern jener Gemeinde beigezählt, mit welcher das Gutsgebiet eine Katastralgemeinde bildet, und sie üben, mit Ausnahme des in Gemäßheit des § 11 als Wahlmann berufenen Besitzers des Gutsgebietes, unter den gleichen Bedingungen wie die Mitglieder dieser Gemeinde das Wahlrecht aus.“

Artikel 2. Das gegenwärtige Gesetz tritt nach der Auflösung des jetzt bestehenden Abgeordnetenhauses in Wirksamkeit, und wird der Minister des Innern mit dem Vollzuge beauftragt.“

Tagesneuigkeiten.

— Kriegsminister Graf Bylandt. Die „Montags-Revue“ schreibt: „Die Thatsache, daß der Kriegsminister Graf Bylandt einen sechs-wöchentlichen Urlaub antritt, hat mehrfach zu der Vermuthung geführt, daß dieser Erholungsreise eigentlich die Demission des Kriegsministers folgen werde. Wir sind in der Lage, diesen Gerüchten auf das bestimmteste widersprechen zu können. Graf Bylandt bedarf insofern seiner geschwächten Gesundheit der Stärkung und wird nach Ablauf seines Urlaubes die Geschäfte des Kriegsministeriums wieder übernehmen.“

— Zur Katastrophe in Szegedin empfängt der „P. Lloyd“ unterm 24. d. M. aus Szegedin folgende Depesche: „Infolge von Regen und Wind nahm heute das Wasser im städtischen Inundationsgebiete zu. Der Abfluß beim Dammdurchstich oberhalb des Fabrikhofes wird durch hingeschwemmte Holzstämmen erheblich behindert. An der Freimachung der Wasserpassage läßt Oberinspektor Szeghade unermüdlich arbeiten. Die Theiß ist seit gestern nicht gefallen. Oberbauath Boros, der im Jahre 1877 die Katastrophe vorhergesagt, falls nicht das Ringdammsystem ausgeführt würde, leitet die technischen Arbeiten. Es werden Baggerschiffe auch nachts an der Erweiterung und Vertiefung des Dammdurchstiches arbeiten. Die Abspernung des innern Inundationsgebietes kann leider noch immer nicht begonnen werden. Man fürchtet von einer Bögerung neue Gefahr für den Rest der Stadt, wenn das Schneeschmelzwasser eintrifft. Mit kleinen Maßregeln ist nicht abzuhelfen. Der Rest der Bester Feuerwehr geht heute nachts ab; es sind genügend Arbeiter vorhanden. Volksküchen werden in Szögrec und in Neu-Szegedin von dem

denselben Nachmittag, und am Abend begruben wir ihn am Bache und setzten dann unsere Flucht fort.

„Auf diese Weise reisten wir acht Nächte, indem wir jede Wohnung vermieden und nur von Feldfrüchten lebten, deren wir habhaft werden konnten. Die neunte erreichten wir St. Malo, als eben der Tag anbrach. Wir gingen sogleich in den Hafen, wo wir uns eines Fischerbootes bemächtigten und mit einem französischen Matrosenliebe unter den Batterien wegfuhrten. Dann wandten wir die Segel nach dem Winde und fuhrten ins weite Meer hinaus. Das Schicksal blieb uns noch immer hold, der Wind blies uns günstig, und am andern Morgen empfing uns ein Westindienfahrer, welcher nach Savanah-la-Meer bestimmt war. Der Kapitän kaufte uns unser Boot ab und nahm uns freudig an Bord.

„Bei unserer Ankunft im Hafen fanden wir, daß die Ruhr in einem solchen Grade wüthete, daß wir in kurzem den Unteroffizier mit zwei Drittel der Mannschaft begruben. Der Kapitän bot mir dessen Stelle an, welche ich freudig annahm. Ich erhielt Befehl, das Schiff nach Mandego-Bai zu steuern, um dort unsere Ladung zu empfangen. Cuthbert hatte gleichfalls die Führung eines Schooners nach Schottland erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Toronthaler Stuhlrichter Talian organisiert und vom Grafen Andreas Eskenics in munificenter Weise unterstützt. Von den Nebenflüssen der Theiß und von der untern Theiß kommen Meldungen, welche große Landstrecken bedroht erscheinen lassen. Aus Groß-Beckerek wird telegraphiert, daß seit drei Tagen der Drkan andauert und die Dämme bedroht seien. In Titel sind zwei Dichtungen unter Wasser, die übrigen kaum zu halten. Durch das Reissen des Berethyodammes ist Devanya, ein Ort mit 12,000 Seelen, gefährdet. Heute gingen bereits 200 Pionniere und Ingenieure sammt Kähnen dahin ab.“

— Verhaftungen in Rußland. Gelegentlich der Entdeckung der geheimen Druckerei des Revolutionärscomités wurde auch eine große Anzahl von Studenten der medico-chirurgischen Akademie verhaftet, als deren Protektor und Chef der Kriegsminister fungiert. Daß es dabei ohne Blutvergießen abging, ist dem Umstande zu danken, daß die jungen Leute ihre Revolver in den im Vorzimmer abgelegten Ueberziehern zurückgelassen hatten und daß diese von der Polizei confisciert wurden, bevor man zur Verhaftung ihrer Besitzer schritt.

— Neue katholische Kirche. Die „Liberté“ erzählt, der bekannte P. Hyacinthe hat das Programm seiner neuen katholischen Kirche in einem Büchlein niedergelegt, welches in folgende fünf Abschnitte zerfällt: 1.) Verwerfung der Unfehlbarkeit des Papstes; 2.) Wahl der Bischöfe durch die Bischöfe und durch das Volk der Gläubigen; 3.) Feier der liturgischen Gottesdienste und Verlesung der Bibel in der Landessprache; 4.) Freiheit der Priesterheirat; 5.) Freiheit und Moralität der Beichte.

— Für Touristen. Der Alpenklub „Oesterreich“ hat den Beschluß gefaßt, auf der nahezu 11,000 Fuß über dem Adriatischen Meere gelegenen Adlersruhe, 1 1/4 Stunde unterhalb der höchsten Spitze des Großglockners, eine Unterkunftshütte für Touristen zu erbauen und dadurch einem längst empfundenen Bedürfnisse der Glocknerbesteiger abzuhelfen, da auf der Adlersruhe meist der letzte Halt vor Ersteigung der Spitze gemacht und dort alles nicht unbedingt nothwendige Gepäck zurückgelassen wird. Die Bauverträge liegen bereits vor, so daß die Hütte im September l. J. dem Verkehr wird übergeben werden können. Der Alpenklub „Oesterreich“ hat beschlossen, dieser Hütte den Namen eines vaterländischen Alpenfreundes beizulegen, der schon zu Anfang dieses Jahrhunderts, lange bevor es Alpenvereine gegeben hat, die Alpen besuchte, durchforschte und zum Wohle ihrer Bewohner wirkte. Der Schugbau wird den Namen Erzherzog-Johann-Hütte führen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Amtsliche Berichtung.

Der Schluß der in Nr. 59 d. Bl. gebrachten, die hiesortige Gemeinde-Vorsteherwahl betreffenden Korrespondenz dto. Oberlaibach, 9. März, wird dahin berichtet, daß der darin gemachte Anwurf, es wäre in dieser Angelegenheit vom Gerichtshause aus eine lebhaftige Agitation entfaltet worden, insofern es die Gerichtsbeamten und Bediensteten betrifft, sich ganz unrichtig darstellt.

R. I. Bezirksgericht Oberlaibach am 16. März 1879.
C. Pleško,

I. I. Bezirksrichter und Gerichtsvorsteher.

— (Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaares.) Die Stadtgemeinde-Representanz in Gurkfeld beschloß, am 24. April eine Reihe von Festlichkeiten abzuhalten, von einer Illumination der Stadt aber abzusehen und hiesfür eine Sammlung für Szegedin einzuleiten. — In der vorgestern abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderathes wurden zu Mitgliedern der Deputation behufs Ueberreichung der Glückwunschkarte der Landeshauptstadt Laibach anlässlich der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten unter Führung des Herrn Bürgermeisters Laschan die Herren Gemeinderäthe Bürger, Doberlet und Klun gewählt.

— (Der Landesaussschuß für Krain) erledigte in seiner am 21. d. stattgefundenen Sitzung nachstehende Geschäftsstücke: Feststellung der Grundsätze bei Verleihung von in der Verwaltung des Landes Krain stehenden Stiftungen, Gesuche um Unterstützung armer Reservistenfamilien, Einbringung und Abschreibung von Kranken-Verpflegskosten, Gesuch der Gemeinde Ustja um die Bewilligung zur Einhebung erhöhter Steuerzuschläge pro 1879, Colaudierung von Bezirksstraßenarbeiten, Miethzins-Erhöhung für die hiesigen Mädchenschullokaleitäten im Redoutengebäude, Ueberlassung der Glaser- und Anstreicherarbeiten in der Irrenanstalt zu Studenz, Schulvorbau in Schischka, Bewilligung von Gehaltsvorschußen und Krankheitskosten-Aushilfe.

— (Dienstverleihung.) Der Landesaussschuß hat eine im hiesigen Zivilspitale erledigte Secundar-Arztstelle dem Herrn Dr. Alexander Meze verliehen.

— (Im Redaktionsbureau des „Narod“) scheint ein sehr fühlbarer Mangel an Stoff sich breitgemacht zu haben. In der gestrigen Nummer bringt „Narod“ eine Korrespondenz aus Laibach (?), in welcher die Aufmerksamkeit der Leser des genannten Blattes auf die Thatsache gelenkt wird, daß der Redacteur des „Laib. Tagblatt“ derzeit gegen die Wiedergeburt der Hohenwart'schen Fundamentalartikel zu Felde zieht, während er in seiner vormaligen Eigenschaft als Redacteur der „Laibacher Zeitung“ die Politik des feudalen Grafen-Ministerpräsidenten verteidigen mußte. Ob die Abkommen des „Narod“ dem Laibacher Korrespondenten des nationalen Blattes für diese hochwichtige Sensationsnachricht eine Dankadresse überreichen werden?

— (Sparkassegebäude) Der Bau des neuen Sparkassegebäudes wurde der krainischen Baugesellschaft übertragen.

— (Die „Slov. Matica“) hat das der falliten Bank „Slovenija“ angehörige Haus am Congressplatz um den Preis von 28,000 fl. angekauft.

— (Aus dem Konzertsale.) Gelegentlich des gestern im hiesigen Redoutensale stattgefundenen heurigen vierten Saisonkonzertes der philharmonischen Gesellschaft lernten wir eine im Lenze der Jahre stehende hochgeschulte Klavierspielerin, Fräulein Marie Triebnigg aus Eilli, kennen. Das genannte Fräulein zeigte bei Vortrag der Beethoven'schen Sonate (op. 24) für Piano und Violine richtiges Verständnis für klassische Musik, wies in der Liszt'schen Polonaise bewundernswürdige Technik und Kraft nach und präsentierte sich in den drei kleineren Piecen (Chopin, Raff und Liszt) auch als elegante, mit Gefühl und Ausdruck vortragende Klavierspielerin, der bei fortandauerndem Fleiß eine große Zukunft bevorsteht. Herr Heller, Konzertmeister aus Triest, executierte den Violinpart in der erwähnten Sonate von Beethoven mit meisterhafter Nettigkeit, spielte zwei Sätze aus einem Veriot'schen Violinkonzerte mit großer Bravour und tadelloser Reinheit und excellierte als eleganter Salonspieler in der „Reverie“ von Wienztemp und in Bach's „Gavotte“. Fräul. Clementine Eberhart bewährte sich wieder als Viedersängerin ersten Ranges. Die Stimme der gediegenen Gesangsmeisterin läßt an Kraft und Wohlklang nichts zu wünschen übrig, und die Vortragweise des Fräuleins übte mächtige Wirkung. Die zahlreich anwesend gewesene Zuhörerschaft spendete lauten Beifall und zeichnete die Fräul. Triebnigg, Eberhart und Herrn Heller mit mehrmaligen Hervorrufen aus.

— (Todesfall.) In Graz starb am 23. d. Frau Maria Aloisia Gräfin Uttems, Schwiegermutter des verstorbenen Grafen Anton v. Auersperg (Anastafius Grün).

— (Eine Diurnistenstelle) ist bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl zu besetzen.

— (Von der Südbahn.) Auf sämtlichen Linien der Südbahn werden Spenden von Lebens-

mitteln und Kleidungsstücken für die Ueberschwemmten in Szegedin gebührenfrei besördert.

— (Generalversammlung.) Sonntag den 27. April l. J. findet in Graz die Generalversammlung der Actionäre der Gesellschaft Leykam-Josefsthal statt. Tagesordnung: 1.) Rechenschaftsbericht und Vorlage der Bilanz pro 1878; 2.) Bericht des Rechnungs-Revisionsausschusses pro 1878; 3.) Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes pro 1878; 4.) Wahl von drei Verwaltungsräthen; 5.) Wahl des Rechnungs-Revisionsausschusses.

— (Für Land- und Forstwirthe u.) dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß sie Probenummern der beiden vorzüglichen Fachschriften: „Dester.-ungar. Blätter für Geflügel- und Kaninchenzucht, dann für Bienenzucht, Sing- und Ziervögelpflege“, Organ für Züchter, Dekonomen und Händler, und „Der praktische Geflügel-, Kaninchen-, Fisch- und Bienenzüchter“, Organ für den Kleingrundbesitzer, umgehend gratis und franco erhalten, wenn sie sich mittelst Korrespondenzkarte an den Herausgeber derselben, Herrn J. F. Novotny, Wien, III. Hauptstraße 9, wenden.

— (Otto Hübners statistische Tafel aller Länder der Erde), Verlag von Wilt. Kommel in Frankfurt a. M., ist soeben in neuer (28.) Auflage erschienen. Auch dieser Jahrgang zeichnet sich durch sorgfältige und umsichtige Bearbeitung des Materials aus und enthält wiederum zahlreiche Abänderungen und Zusätze nach amtlichen Quellen, so z. B. bezüglich der Statistik der Bevölkerung und der Heere. Die volksbilnerische Bedeutung dieses Schriftchens, sowie dessen Brauchbarkeit in geschäftlicher Beziehung werden ihm wieder viele neue Gönner erwerben. Der Preis ist der bisherige, nur 50 Pfennige. Zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

— (Landschaftliches Theater.) Fräulein Hermine Meyerhoff, erste Operettensängerin am k. k. priv. Theater an der Wien in Wien, gastierte vorgestern und gestern bei nahezu ausverkauften Häusern mit glänzendem Erfolge auf unserer Bühne. Vorgestern elektrifizierte das Fräulein als „Fanchette Michel“ (Seeadett) durch ihr munteres, heiteres Wesen das Publikum. Während unsere geschätzte Primadonna, Fräulein Massa, in derselben Rolle uns edlen, angenehm munden Rheinwein präsentierte, reichte uns Fräulein Meyerhoff vorgestern mouffierenden Champagner; das „fische“ Wiener, beziehungsweise französische Blut gab sich in allen Bewegungen kund, die im zweiten Acte, namentlich in der Fahnenweihesene, allzu lebhaft Form annahm. Fräulein Meyerhoff ist eine sympathische Bühnenerscheinung, besitzt eine starke, wohlklingende Stimme und entfaltet eine sehr lebhaftes Spiel. Unsere Bühnenmitglieder wirkten lobenswerth mit. Herr Selus (Don Borgos) flocht in sein Couplet „Es ist zu dumm!“ zwei Strophen ein, die füglich hätten wegbleiben können, denn die Theaterkritik soll von der Bühne aus unangefast bleiben, und Subventionen für Theaterzwecke lassen sich nicht erzwingen. — Gestern sang und spielte Fräulein Meyerhoff die Titelpartie in Lecocqs „Giroflé-Giroflá“. Der werthe Gast brillierte durch Anmuth und Eleganz, die Gesangspiecen ergöhnten die Zuhörerschaft. An beiden Abenden empfing Fräulein Meyerhoff ehrenvolle, stürmische Beifallsbezeugungen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Bei der Wahl des dritten Wahlkörpers in die Stadtvertretung zu Triest stimmten von 1981 Wählern 1705; es wurden alle zwölf regierungsfreundliche Kandidaten gewählt. — Das derzeit in Eilli garnisonierende 27. Jägerbataillon wird nach Graz transferiert.

Zur Impffrage.

Sollen wir unseren Kindern die Blattern einimpfen lassen oder nicht, und welchen Schutz gewährt das Impfen gegen die Blattern?

Diese beiden Fragen hat sich wol schon mancher denkende Mensch vorgelegt, zumal in unserer Zeit der Gegenstand einen eifrigen Streit unter den Männern der medizinischen Wissenschaft hervorgerufen hat und erst letztes Jahr in der Schweiz wiederum in Anregung gebracht worden ist. Da die Sache von höchster Wichtigkeit ist, kann dieselbe mit einem einfachen Ja oder Nein nicht entschieden werden, sondern will ernsthaft erwogen und nach allen Seiten hin beleuchtet sein.

Viele der geehrten Leser werden wahrscheinlich darüber sehr erstaunt sein, daß diese als längst abgemacht betrachtete Sache — nämlich, ob das Impfen eine Nothwendigkeit sei — noch ferner als in Frage stehend betrachtet werden könne, zumal dieselbe in vielen Ländern eine von der Regierung gebotene Maßregel ist. Aber die Wissenschaft nimmt heute von den Regierungsgeboten keine Notiz; sie erkennt nur die Gesetze der Weltregierung, die Naturgesetze, als einzig legitime an, und gerade hiedurch gestützt behauptet der Naturgelehrte, daß das künstliche Einimpfen der Blattern nicht nur ein vergebliches Bemühen sei, dem Ausbruch der natürlichen Blattern zu wehren (wobon uns Tausende und aber Tausende von Beispielen vor Augen liegen), sondern daß auch das Infiltrieren eines fremden Giftstoffes in das jugendliche, unverdorrene Blut unserer Kinder, abgesehen von dem etwa unbekanntem anderweitigen Gifte, das in der Lymphe enthalten sein kann, den ganzen Organismus, namentlich die Säftemasse verdirbt, und für eine Menge anderer Krankheiten empfänglich macht. Diese Anklage ist so einfach und so gründlich erörtert und beleuchtet worden, daß es Vermessenheit wäre, derselben sein Ohr zu verschließen.

Gehen wir nunmehr etwas näher auf die Sache ein, so wurde bekanntlich die Kuhpockenimpfung gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von dem englischen Arzte Jenner dadurch entdekt, daß bei einer starken Blatternepidemie ein Bauernmädchen, Sarah Belmes, unangesteckt blieb, dem beim Melken der Kühe aus einer Kuhenterpustel zufällig etwas Materie in eine Wunde Stelle der Hand gespritzt wurde, wodurch ähnliche Pusteln entstanden waren. (Durch diesen einen Zufall war aber noch keineswegs der Beweis geliefert, daß das Mädchen, auch wenn die Materie der Kuhenterpustel nicht in die Wunde gespritzt wäre, durchaus die Blattern hätte bekommen müssen. Und da man den Gegenbeweis nun aber nicht erbringen konnte, so war der Schutz gegen Nichtansteckung bei dieser Zufallsimpfung durchaus hinfällig, da das Mädchen nach wie vor unangesteckt bleiben konnte. Beweise dieser Annahme glaube ich im Jahre 1870 gefunden zu haben, wo die Blattern in der Provinz Schlesien (Preußen) an verschiedenen Orten, so auch an meinem Wohnorte selbst, bösartig auftraten. Der jüngste Bruder meiner Frau, dem als Kind die Blattern eingepflanzt worden waren, bekam trotzdem die bösartigen Blattern und starb auch an denselben in meinem Hause wegen einer während seiner Krankheit sich zugezogenen starken Erkältung. Keine von den 15 Personen, die sich in meinem Hause befanden, hat die Blattern bekommen, selbst nicht meine drei ungeimpften Kinder, welche mit dem Kranken sogar in unmittelbare Berührung kamen.)

Rehren wir von dieser Abschweifung zu unserem Jenner zurück. Fußend auf diese Wahrnehmung machte man weitere, dem Zufall nachgeahmte, künstliche Versuche, deren Erfolge befriedigend erschienen, und das Glück der Blatternimpfung war gemacht; denn, trotz der vielfachen Gegner, deren Verwerfungsgründe freilich nicht aus Aberglauben und blinden Vorurtheilen herrührten, machte das Impfen seine Runde um die Welt und wurde sogar, wie schon erwähnt, selbst vom Gesetze adoptiert und in Schutz genommen. Auch ist nicht zu leugnen, daß die pockenartige Gesicht in neuester Zeit abgenommen haben; ob aber das Impfen deshalb schon empfehlenswerth, ist eine ganz abseits liegende Frage.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 26. März.

Frühe, abwechselnd geringer Schneefall, schwacher Ost. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.7°, nachmittags 2 Uhr + 3.5° C. (1878 + 6.2°; 1877 + 9.2° C.) Barometer 731.54 Millimeter. Das vorgestrige Tagesmittel der Temperatur + 2.8°, das gestrige + 3.0°, beziehungsweise um 2.0° und 2.1° unter dem Normale; der vorgestrige Niederschlag 0.40 Millimeter Regen.

Angekommene Fremde

am 25. März.

Hotel Stadt Wien. Wollheim, Ingenieur; Senkritz, Land, Krieg, Kaufte., und Blum, Antiquitätenhändler, Wien. — Globotnik, Gemerksbesitzer, Eisern. — Pamernell, Kfm., — Barth, Budapest.
Hotel Elefant. Lengyel, Kfm., Großfaniška. — Grünhut, Kaufm., und Seiting, Geschäftsmann, Wien. — Pollak, Kfm., Neumarkt. — Krainz, Karfreit.
Hotel Europa. Schadelock, Kfm., Trieste.
Baierischer Hof. Leban, Reis., und Kavčić, Krain.
Kaiser von Oesterreich. Rosenberger, Graz. — Berger, Dekonom, Willach.

Verstorbene.

Den 24. März. Franziska Gregoritsch, f. f. Gerichts- und jub. Stabärztin Tochter, 28 J., Rathausplatz Nr. 17, Lungentuberkulose.
 Den 25. März. Maria Urafschen, Spinnfabriks-Arbeiterin, 19 J., Polanastraße Nr. 64, Tuberkulose.

Gedenktafel

über die am 28. März 1879 stattfindenden Licitationen.

Feilb., Troha'sche Real., Babensfeld, BG. Laas. — 2. Feilb., Cöslig'sche Real., Littai, BG. Littai. — 2. Feilb., Mandel'sche Real., Littai, BG. Littai. — 2. Feilb., Zermene'sche Real., Javorška, BG. Littai. — 2. Feilb., Vavcer'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 2. Feilb., Gerbec'sche Real., Lad., BG. Lad. — 2. Feilb., Krečič'sche Real., Urtje, BG. Wippach. — 2. Feilb., Kojanc'sche Real., Rirkiz, BG. Voitsch. — Einz. Feilb., Petelin'scher Real., Rafitna, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Venarčič'sche Real., Kadajnefeld, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Bobel'sche Real., Neubirnbach, BG. Adelsberg. — 3. Feilb., Celhar'sche Real., St. Peter, BG. Adelsberg. — Feilb., Premru'sche Besitzrechte, Poreče, BG. Wippach. — 1. Feilb., Dule'sche Real., Plogajne, BG. Rassenfuß. — 3. Feilb., Remanič'sche Real., Rakovec, BG. Wödling. — 1. Feilb., Penko'sche Real., Parje, BG. Adelsberg. — 1. Feilb., Röhel'sche Real., Neffenthal, BG. Tschernembl.

Am 29. März.

3. Feilb., Malh'sche Real., Gojzd, BG. Neumarkt. — 3. Feilb., Radoš'sche Real., Radoše, BG. Wödling. — 3. Feilb., Slobodnik'sche Real., Seindorf, BG. Wödling. — 3. Feilb., Petrovič'sche Real., Wuschindorf, BG. Wödling. — 3. Feilb., Barbič'sche Real., Wödling, BG. Wödling. — 3. Feilb., Branesič'sche Real., Dragosevec, BG. Wödling. — 1. Feilb., Uranež'sche Real., Abrež, BG. Landstraß. — 3. Feilb., Božič'sche Real., Prusendorf, BG. Landstraß. — 1. Feilb., Godeč'sche Real., Burgstall, BG. Lad. — 1. Feilb., Selč'sche Real., Budajne, BG. Wippach. — 1. Feilb., Uranč'sche Real., Lador, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Troit'sche Real., Podraga, BG. Wippach. — 1. Feilb., Strah'sche Real., Slovagora, BG. Großlajsch. — 3. Feilb., Ferjančič'sche Heiratsgutforderung 550 fl., BG. Wippach. — 1. Feilb., Premru'sche Besitzrechte, Poreče, BG. Wippach. — 1. Feilb., Mišta'sche Erbtheil, Erzel, BG. Wippach. — 1. Feilb., Jakopič'sche Real., Bodpetač, BG. Großlajsch. — 1. Feilb., Lavcer'sche Real., Stein, BG. Stein. — 3. Feilb., Klementič'sche Real., Mačkovec, BG. Wödling. — 1. Feilb., Zupc'sche Real., Bertate, BG. Wödling. — 1. Feilb., Premrov'sche Real., St. Michael, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Ofana'sche Real., Prävald, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Susteršič'sche Real., Seedorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Sejal'sche Real., Sggdorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Mehle'sche Real., St. Marcin, BG. Laibach. — 1. Feilb., Grad'sche Real., Brod, BG. Laibach. — 1. Feilb., Kupert'sche Real., Brunnndorf, BG. Laibach.

Marktbericht

von L. Jacobius & Söhne, Berlin und Hamburg. Hamburg, 22. März 1879.

Das Getreide-Effektgeschäft war in der ganzen Woche nicht sehr belebt. Weizen war in den ersten Tagen ziemlich fest, verkaufte jedoch am Ende der Woche und büßte wieder etwas im Preise ein. Von Roggen wurden in russischer Ware ziemlich Verkäufe gemacht, die einheimischen Zufuhren waren nicht groß und brachten letzte Preise. Gerste in feinsten Qualität wurde zu Exportzwecken verwendet, geringere Sorten waren vernachlässigt

und wichen im Preise zurück. Hafer ist wesentlich fester geworden, und wird seine Ware einige Mark höher bezahlt. Das Geschäft in Mais und Weizen ist schwach. — Eier. Unser Markt konnte den hohen Notierungen des Berliner Marktes nicht Folge geben, weil die Zufuhren nach hier genügend und der Export bei höhern Preisen kein Rendiment bietet. Butter: Da der Versandt nach England gegenwärtig nicht möglich ist, so sammeln sich größere Vorräthe an unserem Plage an, die zu fast täglich billigeren Preisen offeriert werden, ohne genügend Abnahme zu finden.

Zu Loco (per 1000 Kilo netto in Reichsmark).

Weizen: Ruhig. Verkauf: 124 5/8 psd. weißbunter Mecklenburger zu 193 M., 124 psd. weißbunter Holsteiner zu 194 M., 125 5/8 psd. weißer Saale zu 198 M. Angeboten wird: Mecklenburger 127/8—130 psd. zu 192—204 M., Elber und Holsteiner 125—130 psd. zu 190—198 M., alter Nikolajeff zu 170—187 M., schlesischer und Oberländer 124/5—128 9/16 psd. zu 190—200 M., weißer Schlesischer und Saale 126—128 psd. zu 195—204 M.

Roggen: Ruhig. Angeboten, Taganrog, Odessa, Nikolajeff, Reval, Riga und Petersburger 112/18 psd. zu 115—126 M., State und Canada zu 150—158 M., Mecklenburger 119—126 psd. zu 130—145 M.

Gerste: Still. Angeboten: Ungarische, rumänische und galizische zu 140—160 M., schlesische, mährische und böhmische zu 145—185 M., feine zu 205—240 M., Saale zu 160—170 M., Chevalier Saale zu 185—190 M., feine und extrafeine zu 210—250 M., Dänische 110—115 psd. zu 148—190 M.

Hafer: Still. Angeboten: Russischer, schlesischer und böhmischer zu 115—145 M., Holsteiner und Elber zu 125 bis 130 M., Mecklenburger zu 130—136 M.

Buchweizen: Ruhig. Neuer Holsteiner 115—120 psd. 132—136 M. zu notieren.

Bohnen: Blau. Mittel zu 146—150 M., kleine zu 150—160 M. angeboten.

Erbsen: Still. Futter- zu 140—150 M., gelbe und grüne Koch- zu 160—190 M. zu haben.

Weiden: Matt. Mittel zu 140—155 M., große zu 160—180 M. am Markt.

Mais: Amerikaner zu 110—112 M., rumänischer und Cinquantin loco zu 116—122 M., auf Lieferung zu 116—122 M. am Markt.

Kappsaat: Matt. Elber zu 265 M., seines Holsteiner und Mecklenburger zu 284 M. angeboten.

Rübsen: Matt. Mecklenburger 260—270 M. zu notieren.

Dotterjaat: Still. 200—215 M. zu notieren.

Leinfaat: Still. 215—230 zu notieren.

Hanfsaat: Fest. Russische, rumänische und galizische zu 190—195 M. am Markt.

Telegramme.

London, 25. März. Die Kaiserin von Oesterreich ist am 24. März in Calais eingetroffen und setzte abends ihre Reise fort. London passierend, wurde dieselbe von dem Prinzen von Wales begrüßt.

London, 25. März. Im Oberhause erklärte Salisbury, das Verbleiben der britischen Flotte im Marmarameere wäre inopportun, indem die Regierung die Erfüllung der russischen Verpflichtungen, Ostrumelien, Bulgarien und Rumänien zu räumen, nicht bezweifelte. Im Falle der Nichterfüllung des Vertrags sei der Sultan ermächtigt, den Beistand seiner Alliierten zu verlangen.

Petersburg, 25. März. Abends schoß ein Individuum zu Pferde auf dem Newa-Quai auf den General Drentelen, welcher unverwundet blieb; das Individuum konnte sich flüchten.

Himbeeren-Syrup,

ausgiebigste und beste Qualität, verkauft billigt die Handlung von

Pohl & Supan in Laibach

(Wienerstraße). (134) 4—3

Holzarbeiter.

In großen Privatwaldungen im Marmaroser Comitae (Ungarn) finden 30 bis 50 tüchtige Holzarbeiter sofort an Bachectionen Arbeit, und nach Vollendung dieser werden die Holzschläge in Record vergeben, so daß dadurch viele Jahre dauernde Arbeit gesichert ist. Reisegeld wird nicht bewilligt, jedoch für ganz tüchtige Arbeiter ein Minimalltaglohn von 1 fl. nebst freiem Quartier bei äußerst billigen Lebensmitteln zugesichert. Adresse: Holzgeschäft: Fritz Müller in Marm.-Szigeth (Ungarn). (133) 3—3

Theater.

Heute (gerader Tag):

Leztes Gastspiel des Fräulein Hermine Meyerhoff Die Fledermaus. Romische Operette in 3 Abtheilungen von J. Strauß.

Der Gefertigte gibt hiemit seinen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß sein innigstgeliebter Bruder

Leopold

am 25. I. M. morgens 3 Uhr nach langem, schwerem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 43. Lebensjahre in ein besseres Jenseits hinübergegangen.

Die Beerdigung findet in Wien statt; die heiligen Seelenmessen werden dort und in Laibach gelesen werden.

Wäge dem theuren Verstorbenen ein frommes Andenken bewahrt werden!

Laibach am 25. März 1879.

Alois Katoliska,

f. f. Ober-Postkommissär für Krain.

Dankagung.

Für die anlässlich des Ablebens meines unbergeflüchten Gatten, des Herrn

M. J. Loser,

Handelmannes aus Pest,

und so vielfach zutheil werdenden Beweise der Theilnahme, sowie für das ehrende Geleite beim Leichenbegängnisse sage ich in meinem und meiner Söhne Johann und Josef Loser Namen allen Betreffenden hiemit den aufrichtigsten Dank.

Laibach am 25. März 1879.

Ursula Loser.

Wiener Börse vom 24. März.

Allgemeine Staats-	Weib	Ware	Weib	Ware
Staatsanlehen.				
Papierrente	64.50	64.60	123.50	124.00
Eilberrente	64.75	64.85	130.50	131.00
Goldrente	77.15	77.20	254.50	255.00
Staatsloose, 1854	114.50	115.00	68.50	69.00
1860	117.50	117.75	120.00	120.60
1880 (Stk)	127.60	128.00		
1864	151.25	151.75		
Grundentlastungs-				
Obligationen.				
Baltien	87.75	88.16	113.25	113.50
Eisenbürgen	76.75	77.50	97.00	98.00
Lemeler Banat	78.25	78.75	100.20	100.40
Ungarn	82.25	82.75	96.00	96.50
Andere öffentliche				
Anlehen.				
Donau-Regul.-Lose	106.70	107.00	94.00	94.50
Ang. Prämienanlehen	94.50	95.00	103.50	104.00
Wiener Anlehen	107.30	107.50	89.25	89.50
			100.75	101.00
			89.60	89.90
			64.75	65.00
			160.50	161.00
			116.50	117.00
			100.50	101.00
Actien v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. A. u. W.	243.00	243.10		
Compt.-Ces., n. d.				
Nationalbank	795.00	797.00		
Actien v. Transport-				
Unternehmungen.				
Alföb-Bahn	122.50	123.00	117.15	117.25
Donau-Dampfschiff	537.00	539.00		
Elisabeth-Westbahn	174.25	174.75		
Hermanns-Nordb.	212.00	213.00		
Kranz-Joseph-Bahn	139.00	139.50	5.53	5.54
Galiz.-Karl-Ludwig	229.25	229.50	9.32 1/2	9.33
Leipzig-Görlitz	129.00	130.00	57.50	57.60
Staatseisenbahn, 1. Em.			100.00	100.00
Staatseisenbahn, 2. Em.				
Staatseisenbahn, 3. Em.				
Staatseisenbahn, 4. Em.				
Staatseisenbahn, 5. Em.				
Privatlose.				
Kreditloose			167.75	168.00
Kreditloose			18.00	18.50
Devisen.				
London			117.15	117.25
Goldsorten.				
Dufaten			5.53	5.54
20 Francs			9.32 1/2	9.33
100 d. Reichsmark			57.50	57.60
Silber			100.00	100.00

Telegraphischer Kursbericht

am 26. März.

Papier-Rente 64.25. — Silber-Rente 64.60. — Gold-Rente 76.35. — 1860er Staats-Anlehen 117.25. — Bankactien 808. — Creditactien 242.70. — London 117.10. — Silber —. — R. f. Münzducaten 5.54 1/2. — 20-Francs-Stücke 9.32 1/2. — 100 Reichsmark 57.45.